



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Jens Schneider, Das neue Mittelalterinstitut an der Universität Paderborn.
Von der Freude an alten Steinen und Handschriften

Das neue Mittelalterinstitut an der Universität Paderborn

Von der Freude an alten Steinen und Handschriften ...

von Jens Schneider

Spätestens seit der großen Karolingerausstellung, die 1999 nach 312.000 Besuchern ihre Pforten schloss, ist Paderborn ein Begriff für die Erforschung, aber auch die gelungene Dokumentation des Mittelalters.

Archäologen in aller Welt ist Paderborn bereits seit den 60-er Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts bekannt: Die Ausgrabungen, die über die in der Folge rekonstruierte Pfalz Bischofs Meinwerks, aber auch über die ältere Anlage Karls des Großen Kenntnis gaben, hatten das internationale Fachpublikum für Ostwestfalen interessiert. Und obgleich man sich inzwischen von der Vorstellung verabschieden musste, dass Karl aus Paderborn ein zweites Aachen machen wollte, um sich hier zur Ruhe zu setzen, bleibt der Reichtum an Zeugnissen aus der mittelalterlichen Vergangenheit in der Stadt und im Paderborner Land beachtlich.

Dieses Geschichtskapital wollen drei Mediävisten, die seit langem als Veranstalter von Symposien und Ausstellungen nicht nur in Paderborn bekannt sind, nutzen. Der Germanist Prof. Dr. Ernst Bremer, der Historiker Prof. Dr. Jörg Jarnut und der Archäologe und Leiter des Museums in der Kaiserpfalz, Prof. Dr. Matthias Wemhoff, sehen die zukünftige Rolle Paderborns als Kristallisationspunkt in der internationalen Mittelalterforschung: Dabei soll auf verschiedenen Ebenen ein internationaler Austausch über die traditionellen Fachgrenzen hinweg stattfinden. Als Schnittstellen dieser Ebenen – regional/international, Nachwuchs-/etablierte Wissenschaftler – und als räumliches Forum, das die wechselseitige Anregung för-

dert und aus ihr lebt, stellt dies weltweit ein Novum dar.

Neu ist ferner das Prinzip der mehrfachen Trägerschaft. Denn neben der Universität wird das Projekt, welches zum Einen das „Institut zur Interdisziplinären Erforschung des Mittelalters und seines Nachwirkens“ (IEMAN) und zum Andern das „Paderborner MittelalterKolleg“ umfasst, von dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe, der Stadt und dem Kreis Paderborn, dem Land Nordrhein-Westfalen (MSWF) sowie von privaten Sponsoren unterstützt und gefördert.

Die dem Mittelalter zugewandte Wissenschaft hat in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts mit der Interdisziplinarität ein zentrales methodisches Problem zur Sprache gebracht. Es hat sich gezeigt, dass als Gegenbewegung zur zunehmenden Spezialisierung und fortdauernden Verästelung der Wissenschaftsdisziplinen eine Zusammenführung der verschiedenen Fragestellungen notwendig ist. Der unterschiedliche Umgang mit den Quellen aus Sach- und Schriftkultur der diversen Fächer muss für eine Zusammenschau der Ergebnisse fruchtbar gemacht werden. Nur so kann der Herausforderung alter wie aktueller Forschungsprobleme begegnet werden. Vor diesem Hintergrund ist das neue Mittelalterinstitut konsequenterweise als zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Hochschule konzipiert, die keinem Fachbereich zugeordnet ist. Es bietet vielmehr ein Dach für gemeinsame Projekte mit Vertretern aus den Fachbereichen 1, 3 und 4 sowie auswärtigen Mediävisten.

Eine weitere Herausforderung stellt die

zunehmende Ausrichtung der heutigen Gesellschaft auf eine spezifische Medienkultur dar. Die Paderborner Hochschule versteht sich als Universität der Informationsgesellschaft und wird demnächst den am stärksten ausgebauten Studiengang Medienwissenschaften in Deutschland anbieten. Die Integration der Mediengeschichte als ein wichtiger, lange nur ausschnitthaft wahrgenommener Bereich der Mittelalterforschung ist eine innovative Besonderheit des Paderborner Instituts, die andere bestehende Mittelalterzentren in Bamberg, Greifswald, Bern oder Zürich nicht vorweisen können. Das gilt auch für einen weiteren Schwerpunkt in der Konzeption: das Nachwirken. Forschungsgegenstand ist nicht nur die Epoche des Mittelalters, sondern auch das – der jeweiligen Gegenwart zumeist unbewusste – Nachwirken mittelalterlicher Strukturen und kultureller Identitäten in der Neuzeit und die bewusste Mittelalterrezeption in der Selbstdarstellung gesellschaftlicher Gruppen sowie in der kulturellen Produktion (Literatur, Musik, Baukunst). Die Beschäftigung mit Medienkultur und Wissenschaftsgeschichte gibt der Paderborner Mittelalterforschung eine spezifische Prägung.

Ebenso neu von der Konzeption her ist

das am Institut angesiedelte berufsbezogene Paderborner MittelalterKolleg. Das Graduiertenkolleg mit dem Thema „Kloster und Welt im Mittelalter“ unterscheidet sich von herkömmlichen, durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft geförderten Kollegs vor allem durch die praktischen Anforderungen schon während der Förderungszeit. Mit der Verzahnung von Theorie und Praxis, mit dem Kontakt junger Graduiertes zu Persönlichkeiten aus der Wissenschaft, mit der Verbindung von regionaler mit internationaler Forschung wird das Institut nicht nur dem interdisziplinären und regionalen Auftrag der ehemaligen Gesamthochschule gerecht, sondern schafft eine echte Vernetzung über die reine Mittelalterforschung hinaus.

Im Dezember letzten Jahres mit einem Festakt eröffnet umfasst das MittelalterKolleg derzeit fünf Kollegiat(inn)en. Das Institut hat ebenfalls seine Arbeit aufgenommen und im April ein Kolloquium im Rahmen des Archäologisch-Historischen Forums zum Thema „Erinnerungskultur im Bestattungsritual“ veranstaltet. Ein größerer Kongress in Zusammenarbeit mit dem Mediävistenverband und der Universität Hamburg wird im Oktober stattfinden (S. 62ff.).

Vereine auf nationalem Boden

9. Regionalgeschichtstagung: „Vereinswesen im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert“

von Rainer Pöppinghege

Im Künstlerlied der „Wanderjahre“ nennt Goethe gewichtige Gründe, die für das gesellige Zusammensein im Verein sprechen:

Zu erfinden, zu beschließen
Bleibe, Künstler, oft allein;
Deines Wirkens zu genießen,
Eile freudig zum Verein!

Hier im Ganzen schau', erfahre
Deinen eignen Lebenslauf,
Und die Taten mancher Jahre
Gehn dir in dem Nachbar auf.

Diese Vorzüge scheinen im 19. und 20. Jahrhundert für viele Menschen attraktiv gewesen zu sein. Denn als bürgerliches